REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Der Familienabend

Elder Joaquim J. Moreira, Portugal
Gebietssiebziger

Elder Joaquim J. Moreira

Weil ich meine Familie liebe, habe ich mich immer bemüht, ein Vorbild zu sein und zu erklären, zu überzeugen, zu veranschaulichen, zu beten, zu fasten, zu spielen, zurechtzuweisen und zurechtgewiesen zu werden sowie die heiligen Handlungen der Errettung für meine Familie zu vollziehen und so gut wie möglich dem Beispiel zu folgen, wie unser Erretter Jesus Christus seinen Kindern gedient hat.

„Und weiter: Wenn Eltern in Zion oder einem seiner organisierten Pfähle Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen, wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.“[1]

„Indem ihr dem Beispiel unseres Erretters folgt, gemäss dem, was er uns geboten hat, wird es am Tag des Gerichts mit euch wohl sein. Amen.“[2]

Jesus Christus hat uns in allem ein Beispiel gegeben – darin, wie man urteilt und wie man anderen gut zuredet, aber auch, was Taufe, Beten, Weisheit, Mitgefühl, Vergebungsbereitschaft, Demut, Gehorsam, Barmherzigkeit und Güte betrifft.

Eines der Hilfsmittel, mit dem wir in der Kirche einander stärken, einig werden, Pläne machen, Ziele setzen, beten, Fragen zur Lehre klären und gemeinsam Zeit genießen können, ist der Familienabend. Dort können wir aufzeigen, wie vorbildlich Jesus Christus war.

Wie heißt es im Leitfaden für Seminar und Institut, *Das Evangelium lehren und lernen*? „Er brachte ihnen Liebe entgegen, betete für sie und tat ihnen beständig Gutes. Er suchte Gelegenheiten, bei ihnen zu sein und ihnen seine Liebe zum Ausdruck zu bringen. Er kannte ihre Interessen, ihre Hoffnungen und Wünsche, und er wusste, was in ihrem Leben vor sich ging.

Er wusste auch, wer sie waren und was aus ihnen werden konnte. Für jeden fand er einen ganz individuellen Weg, wodurch er lernen und wachsen konnte. Wenn jemand Sorgen hatte, gab er ihn nicht auf, sondern liebte ihn und diente ihm weiterhin.

Er bereitete sich [vor und bemühte] sich um Führung vom Vater im Himmel.“[3]

Manchmal ist der Wunsch nach einem perfekten Familienabend die größte Herausforderung. Ich weiß noch, was für Schwierigkeiten wir manchmal hatten, den richtigen Tag in der Woche zu bestimmen und angesichts all der Schulaufgaben unserer Kinder vernünftig zu planen, aber mit Ausgewogenheit und Weisheit fanden wir immer eine Lösung für unsere Probleme.

Zu den besten Familienabenden zählen in meiner Erinnerung diejenigen, an denen wir die Missionare einluden, Freunde der Kirche vor ihrer Taufe zu uns nach Hause mitzubringen, damit diese sehen konnten, wie so ein Familienabend bei den Mormonen abläuft, und damit auch wir den Missionaren helfen konnten, das Evangelium zu erklären. Diese Momente waren immer geistige Höhepunkte, und unsere Kinder mochten das sehr.

In der Proklamation zur Familie steht: „Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. ‚Kinder sind eine Gabe des Herrn.‘ (Psalm 127:3.) Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, sich ihrer physischen und geistigen Bedürfnisse anzunehmen und sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Mutter und Vater – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.“[4]

Eines der Anliegen bei unseren Familienabenden war es auch, unsere Kinder zur Eigenständigkeit zu erziehen. Wir waren ihnen gegenüber immer offen und berieten immer gemeinsam darüber, wie unser Leben aussehen sollte und wie wir das erreichen konnten. Ein weiteres Motiv für unsere Familie war, die Bedeutung unseres Familiennamens zu erläutern und der Familie ein Vermächtnis zu hinterlassen. Zu diesem Zweck dachten wir oft über den Satz nach: „Durch den göttlichen Plan des Glücklichseins können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben.“[5]

Beim Familienabend lernten wir mehr über den Erlösungsplan und über ewige Perspektiven. Wir erkannten: „Wenn wahre Lehre verstanden wird, ändern sich die Einstellung und das Verhalten.“[6] Mit der richtigen Absicht reisten wir zum Tempel, um die heiligen Handlungen für unsere Vorfahren vorzunehmen. Dadurch spürten wir dann immer, dass ein ewiges Band zwischen uns und jedem von ihnen bestand. ■

ANMERKUNGEN

1. Lehre und Bündnisse 68:25
2. Mormon 7:10
3. *Das Evangelium lehren und lernen – Seminar und Institut,* Seite V
4. *Die Familie – eine Proklamation an die Welt*, Absatz 6
5. *Die Familie – eine Proklamation an die Welt*, Absatz 3
6. *Verkündet mein Evangelium!,* eine Anleitung für den Missionsdienst, Seite 21

PANORAMA

Mit Einfallsreichtum zum Raclette-Essen

Erich Horwath, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Lupfig, Schweiz (DW): Das schon zur Tradition gewordene Raclette-Essen, das jedes Jahr vom Ältestenkollegium der Gemeinde Wettingen für alle Brüder organisiert wird, fand am 1. Dezember 2017 in einer grossen Waldhütte in Lupfig statt. Das Wetter war nass und kalt, die Hütte ungemütlich und kühl. Daher wollten die Organisatoren gleich nach der Ankunft ein Feuer im Kamin entfachen.

Doch da fing das Abenteuer auch schon an, denn in der ganzen Hütte war kein einziges Streichholz, und keiner der Brüder hatte ein Feuerzeug dabei. Schliesslich kam ein Bruder auf die grossartige Idee, ganz nach Pfadfinder-Manier, einen Raclette-Ofen einzuschalten und ein Stück Papier an der glühenden Spirale anzuzünden, was auch funktionierte.

Als dann rund 30 Brüder in der nun aufgewärmten Waldhütte eingetroffen waren, begrüsste Samuel Koch, der Ältestenkollegiumspräsident der Gemeinde Wettingen, die Anwesenden herzlich. Als geistige Einstimmung auf den weiteren Abend zeigten die Missionare der Gemeinde das berührende Weihnachtsvideo der Kirche.

Als alle Raclette-Öfen die Betriebstemperatur von ca. 300 Grad Celsius erreicht hatten, konnte das grosse Essen beginnen. In ausreichender Menge gab es Raclette-Käse, dazu gekochte Kartoffeln und als Beilage Silberzwiebeln, Essiggurken und eingelegte junge Maiskolben. Für die, welche es lieber süss mochten, gab es halbierte Pfirsiche und saftige Mandarinen. Als Dessert durfte die Schoggi-Crème nicht fehlen. Nach dem Essen wurde das Geschirr gemeinsam abgewaschen.

Im Anschluss begann das von Thomas Horwath geleitete „Lotto“, bei dem alle viel Spass hatten und sogar Preise zu gewinnen waren. Als Schlusspunkt galt es, gemeinsam die Hütte aufzuräumen. Wiederum ging damit eine gesellige Veranstaltung der Brüder zu Ende. ■

FOTO VON ERICH HORWATH

Brüder beim fröhlichen Raclette-Essen

Die Botschaft des Evangeliums verzaubert einen Adventsmarkt

Johann Schmidl, Öffentlichkeitsbeauftragter der Gemeinde Wels, Pfahl Salzburg

Wels (RHS): Eine kostenlos zur Verfügung gestellte Holzbude und das Angebot, sich erstmals als Kirchengemeinde auf dem Adventsmarkt zu präsentieren, bildete für die Mitglieder aus Wels den Rahmen für einen „Hüttenzauber" besonderer Art. Vom 17. bis 19. Dezember 2017 betreuten begeisterte Organisationsleiter, Missionare und Junge Damen der Gemeinde Wels ihren Stand.

Sie verteilten Kekse und anderes Backwerk, sprachen über das Evangelium und wurden dabei von einem 55-Zoll-Monitor unterstützt, der am laufenden Band Kurzvideos der Kirche zeigte, die nachdenklich stimmten und die Botschaft Jesu Christi einprägsam weitergaben. Die Stadtgemeinde Wels und ein bekanntes Medienunternehmen spendeten den Monitor und den Strom und druckten einen eigenen Flyer als Werbebeitrag.

Nach der Eröffnung des Adventsmarktes durch Bürgermeister Dr. Andreas Rabl ging der erste Markttag los. Die Jungen Damen und andere Mitglieder standen vor der Hütte und luden die Passanten mit heiteren Kommentaren, einem kostenlosen Sackerl selbstgebackener Kekse und Broschüren der Kirche zum Plaudern ein. Es war wunderbar zu sehen, wie dabei eine hervorragende Stimmung entstand, mit Kinderpunsch, Dänischen Krapferln, gerösteten Mandeln, Adventsschmuck, Misteln und so fort.

Und wenn weniger Besucher da waren, gingen die Mitglieder mit einem Kekssackerl auf einen Plausch zu den anderen Hüttenbewohnern, die sehr erfreut waren. Vonseiten der Politiker gab es ein sehr positives Echo auf die Teilnahme der Kirche. Die Sekretärin des Bürgermeisters zeigte sich begeistert von der Stimmung beim Stand. Sie sprach von einem positiven Sog und guten Einfluss auf den ganzen Adventsmarkt. ■

Der Stand der Kirche und Bürgermeister Dr. Andreas Rabl (rechts)

Die Jungen Damen als fleißige Helfer

Öffentlichkeitsbeauftragte Johann und Brigitte Schmidl und die Missionarinnen Fisk und Lex

FOTOS VON JOHANN SCHMIDL

Eine Nacht in Betlehem

Simone Forster, Gemeinde St. Gallen, Pfahl St. Gallen

St. Gallen, Winkeln (DW): Am Freitag, dem 22., und Samstag, dem 23. Dezember 2017 lud die Gemeinde St. Gallen zu einer Nacht in Betlehem ein. Die Tage davor hatten viele Helfer unter der Regie von Ruth und Martin Müller mit grosser Liebe zum Detail das Gemeindehaus für die rund 150 Besucher vorbereitet.

Die Kulissen des Städtchens waren schon von weitem zu sehen. Beim Geldwechsler gab es im Tausch einheimische Währung, bei der Schneiderin konnte man sich standesgemäss kleiden, und kurz vor dem Tor mussten sich alle Reisenden, von den Römern kontrolliert, in die Steuerliste eintragen.

Geborgen in den Stadtmauern herrschte buntes Markttreiben. Da wurde Schmuck hergestellt, dort Laternen. Beim Schreiner wurde genagelt und gefachsimpelt. Gleich nebenan sassen Kinder und jung Gebliebene beim Spiel oder bastelten sogar gleich ein eigenes zum Mitnehmen. Beim Fischer angelten die Kinder um die Wette.

In einer gemütlichen Ecke wartete die Geschichtenerzählerin auf Zuhörer und, versteckt von einer Wand, gleich hinter dem ruhenden Kamel, trafen sich die Kerzenzieher. Rot, gelb und orangefarben reihte sich Kerze an Kerze zum Trocknen.

Gegenüber duftete es nach Fladenbrot, serviert mit verschieden gewürztem Hummus. Gleich daneben konnten sich die Hungrigen mit Linsen, Kichererbsen und Reis verpflegen. Vor allem aber wurde geredet – stehend, am Boden sitzend, in der Herberge und auf der Treppe. Überall trafen sich Bekannte und noch Unbekannte. Zeit gab es in Hülle und Fülle!

Der Höhepunkt der Nacht kam ganz zuletzt. Ein Erzähler las aus der Heiligen Schrift. Maria und Josef, der neugeborene Sohn Gottes, die Hirten, die Engel und die Weisen traten auf. Die Besucher der Stadt, begleitet vom Pianisten, besangen das Geschehen der Heiligen Nacht. Mit einem Dankgebet, das ganz den Gefühlen der Betlehem-Gäste entsprach, wurden die Besucher in die Nacht und nach Hause entlassen. ■

FOTOS VON GÖPF FORSTER

Daniela Boos beim Fladenbrot backen

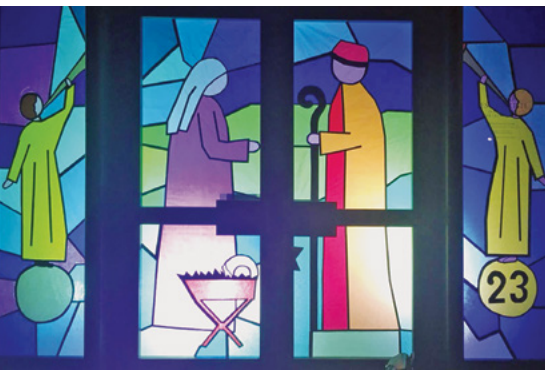
Die Kinder beim Geschichten erzählen

Adventsfenster im Gemeindehaus

Erich Horwath, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Wettingen (DW): Am 23.12.2017 war das Gemeindehaus Wettingen an der Reihe. Es war das letzte der 23 Fenster, die an diesem Abend erleuchtet wurden und zum Staunen einluden. Das wunderschön gestaltete Adventsfenster deckte das ganze Eingangsportal ab. Dolores Gysin und die Jungen Damen der Gemeinde hatten dieses Kunstwerk gestaltet.

Der überkonfessionelle Quartierverein Wettingen-Dorf, mit seinen mehr als 200 Mitgliedern, wurde 1998 gegründet. Sein Ziel ist die Erhaltung und die Förderung der Wohnlichkeit im Quartier. Dies erreicht er, indem er die Quartieranliegen gegenüber den Behörden und Interessengruppen vertritt, nachbarschaftliche Beziehungen pflegt und in diesem Sinn verschiedene Veranstaltungen organisiert wie, zur Weihnachtszeit, die Adventsfenster.



Das Adventsfenster der Kirche

FOTO VON MARIA HORWATH

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Wettingen, die zu diesem Quartier gehört, nahm die Gelegenheit wahr und beteiligte sich daran.

Um 18 Uhr war es dann so weit. Einige Mitglieder waren schon mit ihren Kindern da, und bald trafen viele Besucher ein. Sie kamen von Häusern und öffentlichen Gebäuden, die einige Tage zuvor ihre Adventsfenster erleuchtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hatten. Auch Vertreter des Quartiervereins waren unter den Besuchern.

Alle Gäste wurden von Bischof Martin Kamber und seiner Gattin begrüsst. Die Anzahl der Besucher war dieses Jahr sehr stark gestiegen. Der Bischof erklärte diese erfreuliche Tatsache damit, dass die Gemeinde auch die anderen Adventsfenster besucht und dabei die Bevölkerung eingeladen hatte, auch zum Adventsfenster des Gemeindehauses zu kommen. Das Adventsbild wurde vom Inneren her mit Scheinwerfern hell erleuchtet, und draussen sorgten zwei brennende Finnenkerzen für gedämpftes Licht und wohlige Wärme. Speziell die Kinder waren von den Flammen fasziniert.

Das reichhaltige Buffet fand regen Zuspruch. Es bildeten sich Gruppen in denen über „Gott und die Welt“ gesprochen wurde. Als nach einer Stunde die Finnenkerzen ausgebrannt waren und nur noch glühten, wurde die Veranstaltung beendet. Das Adventsfenster blieb noch bis Ende des Jahres erleuchtet. ■

SNOWCAMP 17/18: Wenn sich junge Menschen treffen, um Spass zu haben und geistig zu wachsen

Marei Filbrandt, Gemeinde Zollikofen, Pfahl Bern

Elm (DW): Das traditionelle Snowcamp unter dem Motto „Don’t look around, look up“ war ein toller Erfolg. Es fand vom 27. Dezember 2017 bis 2. Januar 2018 in Elm in der Schweiz statt. Etwa 200 junge Erwachsene waren aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Tschechien, Frankreich, Spanien, Brasilien, Italien, Dänemark und aus den USA gekommen, um gemeinsam Spass am Wintersport zu haben, neue Freunde kennenzulernen oder alte Freunde wiederzutreffen.

Die Tage und das Zusammensein bescherten den jungen Menschen viel Freude. Es wurde gespielt und gelacht. Täglich konnten Workshops zu verschiedenen Themen besucht werden. Dabei kam es zu vielen guten, interessanten Gesprächen. Daniel Burri, der Verantwortliche für das Bildungswesen der Kirche (CES) in der Schweiz, bot jeden Tag einen Kurs zu Evangeliumsgrundsätzen an. Die Wintersportbegeisterten fanden im Skigebiet Elm alles, was das Herz begehrte, wie Skifahren, Snowboarden, Schlitteln, Schlittschuhlaufen und vieles mehr.

Der Übergang ins neue Jahr wurde mit einem köstlichen Essen und einem Silvesterball gefeiert. Um Mitternacht begaben sich alle nach draussen, wo man mit Traubensaft auf das neue Jahr anstiess und ein herrliches Feuerwerk erlebte.

Am Sonntag nach den Versammlungen hielt Guido Uchtdorf, Zweiter Ratgeber in der Präsidentschaft des Pfahles St. Gallen, eine aufbauende Fireside mit Tipps und Ratschlägen ab, wie die jungen Erwachsenen einen ewigen Partner, eine ewige Partnerin finden können. Dabei erzählte er humorvoll von seinen persönlichen Erfahrungen.

Die Lagereltern standen den Teilnehmern jederzeit mit Rat und Tat zur Seite und waren offen für Anregungen und Ideen. Es war berührend zu sehen, wie Freude, Spass und Geistigkeit miteinander einhergingen und wie nach einem fröhlichen, lauten Tanzabend die Teilnehmer in Andacht ruhig und still wurden, wenn zum gemeinsamen Gebet aufgerufen wurde.

Viele sind gestärkt und aufgebaut nach Hause gefahren, in der Hoffnung, dass sie sich nächstes Jahr wieder im Snowcamp treffen. ■

FOTO VON MAREI FILBRANDT

Spass beim Skifahren: Teilnehmer aus der Schweiz und aus Österreich

Neue Bischofschaft in der Gemeinde Biel

Deborah Hess, Assistentin für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Bern

Biel (DH): Am Sonntag, dem 14. Januar 2018, wurden in der Gemeinde Biel Daniel Dätwyler als Bischof, Benjamin Wolfsberger als Erster Ratgeber und Thomas Jakob als Zweiter Ratgeber bestätigt.

Pfahlpräsident Rolf Rudin entliess mit Worten der tiefen Dankbarkeit und Wertschätzung Bischof Mike Römer und seine Ratgeber Ferdinand Hueller und Benjamin Wolfsberger. Diese drei Brüder haben die Gemeinde Biel in den letzten Jahren mit viel Liebe und Hingabe geleitet.

Daniel Dätwyler, wohnhaft in Pieterlen, ist als selbständiger Unternehmensberater im Bereich Kundenakquisition und Kundenbindung, wie auch als Kommunikationstrainer tätig. Er ist verheiratet und Vater von sechs Kindern. Als Missionar diente er in der Belgien-Mission Brüssel, im Gebiet Nordfrankreich. Er meint zu seiner neuen Berufung: „In unserer tumultuösen und schnelllebigen Zeit kommen immer mehr Menschen emotional und wirtschaftlich unter Druck. Es ist deshalb sehr wichtig, jedes Mitglied individuell zu stärken, damit die notwendige Stabilität und Zuversicht in den Herrn Jesus Christus und in eine hoffnungsvolle Zukunft gegeben sind."

Benjamin Wolfsberger ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und wohnhaft in Nidau. Sein Beruf als Dozent für Kommunikation bereitet ihm viel Freude. Ein Leitmotiv, mit dem er Familie, Beruf und den Dienst in der Kirche verbinden kann, ist Folgendes: „In unserer digitalisierten Welt bilden bleibende Werte und aufbauende Begegnungen in der Familie und mit Freunden lebenserhaltende Anker. Das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi hilft mir, dem Beispiel meines Erretters zu folgen und Freude durch den gegenseitigen Dienst am Nächsten zu empfinden." Als Missionar hatte er in der Deutschland-Mission Leipzig gedient. Seitdem hat er Berufungen als Zweigpräsident, Gemeindesekretär, GML und Sonntagsschullehrer erfüllt.

Thomas Jakob wohnt seit 17 Jahren im Gemeindegebiet und ist beruflich als Elektro-Ingenieur tätig. Auch er ist verheiratet, und er ist Vater von vier Kindern. Vor seiner neuen Aufgabe hat er grossen Respekt, ist aber zuversichtlich, dass er mit der Hilfe des Herrn ideal ausgerüstet ist, diese gut zu erfüllen. Er fühlt, dass er durch seine bisherigen Berufungen als Missionar (in der Elfenbeinküste), PV-Lehrer, Junge-Männer-Leiter und HP-Gruppenleiter viel Erfahrung sammeln konnte und so vom Herrn vorbereitet wurde.

Diese drei Männer ergänzen sich ideal, da sie freundschaftlich verbunden sind und grosse Achtung füreinander haben. ■

FOTO VON DEBORAH HESS

(Von links nach rechts:) Benjamin Wolfsberger, Daniel Dätwyler, Thomas Jakob

Alles rund ums Brot

Martina Kaspar, FHV-Leiterin, Gemeinde Lahr, Pfahl Zürich

Lahr (DW): Eine besondere FHV-Aktivität fand am 28. Januar 2018 im Gemeindehaus in Lahr (Deutschland) über die Bedeutung des Brotes im Leben, als Nahrung für Körper und Geist, statt.

Zuerst zeigte Schwester Ehret eine Präsentation über die Geschichte des Brotes, in der erläutert wurde, dass das Brotbacken eine sehr lange Tradition hat und wie Brot früher hergestellt wurde.

Schwester Windhausen sprach über das „Brot des Lebens" und gab Zeugnis dafür, dass alle „satt" werden, wenn sie von diesem besonderen Brot essen. Die anwesenden Schwestern hörten auch vom Sauerteig und dessen Wirkung auf den Brotteig. Dazu wurde das Gleichnis vom Sauerteig im Neuen Testament angeführt: Das Reich Gottes beginnt sehr klein und unauffällig, aber dort, wo das Evangelium verkündet und angenommen wird, gewinnt es zunehmend an Raum. So verhält es sich auch mit dem Sauerteig, denn

Verschiedene Getreidearten

Teilnehmer des Brotkurses

FOTOS VON MARTINA KASPAR

Köstliche Laugenbrezeln

schon eine kleine Menge durchsäuert den ganzen Teig.

In liebevoll genähten Säckchen waren verschiedene Getreidearten eingefüllt, welche die Anwesenden erraten durften. Das war gar nicht so einfach, denn so manches Getreide sieht sehr ähnlich aus. Schwester Vossler brachte dicken Hefeteig mit. Einige Schwestern und besonders die Kinder freuten sich, daraus Brezeln zu formen. Diese kamen anschliessend in die Lauge und dann auf das Backblech.

Zum Schluss wurden alle Köstlichkeiten probiert: Sauerteigbrot über Tortanobrot, ein italienisches Pizzabrot, bis hin zu den Brezeln. Dazu gab es lecker zubereitete Brotaufstriche. Die FHV-Schwestern mit ihren Kindern verbrachten eine schöne gemeinsame Zeit, und manche Erfahrungen über das Brotbacken und aus dem Leben wurden ausgetauscht. Motiviert und begeistert gingen die Schwestern nach Hause, und manche hatte die Absicht, sich selbst im Brotbacken zu versuchen. ■

STIMMEN VON HEILIGEN DER LETZTEN TAGE

Wunder gibt es auch heute noch

Mary Rordorf, Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich

Wettingen (DW): Am Donnerstag, dem 15. Juni 2017, fand im Gemeindehaus Wettingen eine besondere FHV-Aktivität statt. Es sollte asiatisch gekocht werden. Am gleichen Abend geschah ein Wunder, das mein Leben veränderte.

Ich leide an der Krankheit Restless Legs. Geerbt habe ich diese von meiner Mutter, auch mein Onkel war davon betroffen. Damals hatte man diese Krankheit, die bei mir durch eine Operation 1998 zum Ausbruch kam, noch nicht erkannt.

Ich wurde jahrelang jede Nacht auf schlimmste Art geplagt. Kein Arzt wusste, was die Ursache war. Neurologen, Psychiater und Ärzte konnten mir nicht helfen. Ein Anfall sieht wie ein Epilepsie-Anfall aus, was es aber nicht ist. Normalerweise kommen diese Anfälle nur nachts, ganz selten treten sie am Tag auf. Medikamente gegen Parkinson wurden verschrieben, da zwischen beiden Krankheiten viele Gemeinsamkeiten bestehen, auch, dass sie unheilbar sind. In der Regel spüre ich etwa zwei Stunden vor dem Anfall, dass einer kommt.

Am besagten 15. Juni 2017 hatten wir eine wunderbare Zeit in der FHV. Gleichzeitig traf sich die Pfahlpräsidentschaft zu einer Sitzung im Gemeindehaus. Da passierte es: Eine Schwester kam auf mich zu und wollte fragen, wie es mir geht, da bekam ich plötzlich einen Anfall und konnte nicht mehr antworten. Ich war zwar bei Bewusstsein, aber alle Muskeln verkrampften sich, und ich konnte nur noch gebrochen sprechen. Der Anfall riss mich zu Boden, und es schüttelte mich wie bei einem Epilepsie-Anfall. Normalerweise dauert ein Anfall zwei bis drei Stunden. Die Schwestern gaben sich grosse Mühe, mir zu helfen. Sie legten mir nasskalte Tücher in den Nacken und auf die Stirn und sprachen ruhig auf mich ein. Es brachte eine gewisse Erleichterung, mehr nicht.

Da fragte mich eine Schwester, ob ich einen Krankensegen möchte, die Brüder von der Pfahlpräsidentschaft seien im Haus. Ich nickte mit dem Kopf und empfand den Krankensegen für mich wie ein grosses Geschenk.

Ein Bruder legte mir seine Hände auf und salbte mein Haupt in Vorbereitung auf den Krankensegen mit geweihtem Öl. Dann erfolgte der eigentliche Segen. Während der Bruder den Segen gab, beruhigte sich mein Körper sofort. Zwei

Minuten später stand ich auf und fühlte mich völlig frei.

Ein paar Tage später fragte mich ein Bruder, ob eine Besserung der Krankheit eingetreten sei. Ich konnte es zu diesem Zeitpunkt noch nicht beurteilen, beschloss aber, die Medikamente nicht mehr zu nehmen. Nach dreissig Jahren konnte ich das erste Mal ohne Schlaftabletten schlafen und seither jeden Tag. Ich schlafe nicht nur ohne Beschwerden, sondern ich spüre, dass die Krankheit weg ist, so wie ich vorher spürte, wann ein Anfall kam.

Ich kann nur sagen: Dank sei unserem wunderbaren Gott und seinem Sohn Jesus Christus, die für alle unseren kleinen und grossen Sorgen eine Lösung bereit haben.

Danke an Jesus Christus, dass er durch den Propheten Joseph Smith die Kirche wiederhergestellt hat und dass das Priestertum wiederum auf Erden ist. Dank auch an alle, die ihre Berufung in wahrer Liebe und zu Ehren unseres Vaters im Himmel ausüben. ■

FOTO VON ERICH HORWATH

Die glückliche Mary Rordorf, die ein Wunder erleben durfte

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Nachrichten" eingefügt: *Regionale Umschau.*

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch

Missionare

Aus den Pfählen in der Schweiz wurde folgendes Mitglied auf Mission berufen:

Jorim Maglio *Gemeinde Wetzikon, Pfahl Zürich: Kalifornien-Mission Carlsbad*

Impressum *Regionale Umschau*

Leitende Redakteurin:
Heidi Hopf (HH), hopf.heidi@gmail.com

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Lindenstr. 1, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Pirk 7, 9132 Gallizien, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN AUSTRIA/SWITZERLAND